© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lepidopterologische Erinnerungen aus Holland.

(Harderwijk, Ermelo).

Vortrag des Herrn **Rudolf Boldt,** gehalten am 18. 2. 1926 im Verein für Insektenkunde zu Frankfurt am Main.

Wir wollen uns im Geiste zurückversetzen in die schlimmen Zeiten der Hungerjahre und Entbehrungen, die mich den Entschluß fassen ließen, für einige Wochen den Drangsalen zu entfliehen und wieder aufzuatmen in den gastlichen Gefilden des freundlichen Holländer Ländchens, das, reich an Milch und Honig, gewiß nicht arm an Vlinderen und Rüpsen (Schmetterlingen und Raupen) sein dürfte. Mit diesbezüglichen hochgespannten Erwartungen dampfen wir ab, eine kleine entomologische Gesellschaft. bestehend aus 3 Mitgliedern (Gattin, 8jährigem Sohn und meiner Persönlichkeit), geleitet von den warmen Strahlen der Spätseptembersonne, mitten durchs rheinische Rebenparadies, vorbei an den malerischen Kuppen des Siebengebirges, vorbei an dem bunten Wechsel weit gedehnter Fluren und dicht gedrängter Siedelungen emsigen Gewerbefleißes, der Grenze entgegen. Wir nähern uns Arnheim, einer Städteperle ersten Ranges. Um dieser durch architektonische Reize und größte Sauberkeit bezaubernden Städteschönheit den passenden Rahmen zu formen, wetteifert die schöpferische Natur ringsum. Buschwald, Hochwald, Sanddünenlandschaft, Heide und Moor, sie bringen in malerischem Wechsel ihr Schönstes dar, um hier eine Lebensharmonie von seltener Schönheitswirkung zu gestalten. Hier ist die Eingangspforte zu Gelderland's Paradies, der von Naturfreunden hochgeschätzten Veluwe, die quer über den Landstreifen zwischen den beiden Hauptbahnlinienzügen und darüber hinaus bis zu den Gestaden des Zuidersee's sich hinstreckt mit ihren weiten Heideflächen und mit ihren oft fast unübersehbaren weiß leuchtenden Sandhügelketten, die den Zauber eines zu Sand erstarrten Meeresgewoges vor den staunenden Augen erstehen lassen. Die Stimmung vertieft sich in nachdenkliches Sinnen. Hat die Meeresbrandung in Vorzeiten weit innen im jetzigen Land gedonnert und ist dann allmählich weit westwärts zurückgeworfen worden, dem Druck aufsteigender Landmassen weichend, um gelegentlich immer wieder den Grenzwall zerstückelnd in gewaltigen Sturmfluten vorzubrechen? Welch ein Wechselspiel um die Herrschaft ringender Naturkräfte muß hier seinen Schauplatz gehabt haben, ehe Land und Meer sich mit der jetzigen Grenzgestaltung zum Frieden bequemt haben. Die Dämmerung bricht herein, Harderwijk, das Ziel, ist erreicht. Ein Spaziergang am Strand überzeugt uns, daß es hier gar keinen Strand gibt; grünes Wiesenland mit Viehherden und Mövenschwärmen schmiegt sich an die spiegelglatte, zahme See, so weit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das Auge schweift. Strandlepidopterenfauna ist hier nicht denkbar. Wir versuchen es mit der entgegengesetzten Richtung, wandeln an Bahnhof und Kaserne vorüber in die Region der von Buschwerk und Knicks eingefaßten Kulturlandparzellen. Ein Feldweg führt abseits über den Bahndamm in Richtung der Ortschaft Veldwijk. Hier endlich kann man den Anfang machen. Schon die ersten Erlengebüsche beherbergen mancherlei an Raupen, was in den Schirm geklopft werden kann. Zahlreich vorhanden sind die in Blattrollen leicht eingesponnenen Raupen der *Laréntia autumnális* Ström, die einen recht unglücklichen Namen führt; denn der Falter ist kein Herbsttier, erscheint im Frühling und Sommer. Schade, daß er den früher üblichen und entschieden besser passenden Namen *trifasciáta* Bkh. dem Prioritätsanspruch hat opfern müssen. Schon von weitem sieht man die fetten, streifigen Raupen des Mondvogels, *Phálera bucéphala* L. in Herden bei der Entlaubung ganzer Zweige am Werk. Ich erwähne diese gemeine Raupe hier hauptsächlich aus dem Grunde, weil nicht überall bekannt zu sein scheint, daß sie in bestimmten Gegenden recht häufig an der Erle zu finden ist. Wie überall hat sich auch hier im Erlengebüsch die Raupe von *Deilínia exanthemáta* Sc. eingenistet, recht häufig, während die mit Höckern und Fleischzapfen auffällig verzierte Raupe von *Selénia bilunária* Esp. nur in einzelnen Stücken zu haben ist. Wir treffen auch noch ein paar sehr augenfällige alte Bekannte an, die sich mit ihrer hellgrünen bezw. gelbgrünen Färbung von dem Dunkelgrün der Erlenblätter scharf abheben: *Lophópterix camélina* L. und *Notodónta dromedárius* Bkh. Zu beiden Seiten des Wegs sind Wassergräben. Man hat den einen Graben geräumt und das Aufräumsel (Schlamm, Wasserpflanzen und Schilff) in Häufchen am Wegrand liegen lassen. Die geschützte Lage dicht neben dem Erlengebüsch läßt vermuten, daß mancherlei kleine Buschklepper hier Unterschlupf gesucht haben. Darin haben wir uns, die wir uns ans Ausschütteln machen, auch nicht getäuscht. Es wimmelt im Schirm durcheinander. Zunächst fallen durch ihre Menge die Raupen der *Agrotis prónuba* L. auf; in allen Größen sind sie vertreten, kleine grüne und große graue. Trotzdem ich diese Raupen seit 20 Jahren in großen Mengen im Freiland einsammele und züchte, ist es mir bisher nicht möglich gewesen, im Freien eine 2. Generation festzustellen. Die Doppelbrütigkeit dieser Eule — in Deutschland — ist immer noch nicht einwandfrei erwiesen. In den Monaten Juni und Juli sind eben keine Raupen zu finden. Die im August von mir aufgefundenen kleinen Räupchen überwinterten erwachsen. Die in den Wintermonaten aufgefundenen kleinen Raupen ergaben die Falter im Juni oder Juli. Die im Herbst oder in den Wintermonaten eingesammelten erwachsenen Raupen ergaben die Falter bisweilen schon Ende April oder Anfang Mai. Von diesen stammen dann wieder die im August auftretenden Räupchen. Wo ist da nun der Raum für die 2. Generation? Zimmerzuchten, Eizuchten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dürfen bei Beurteilung dieser Frage nicht maßgebend sein, ebensowenig Fang- und Köderergebnisse. Bekanntgabe von Raupenfunden der *prónuba* im Juni oder Juli ist also von großer Wichtigkeit. Die Holländer Prónuba-Rauben haben eine besondere Vorliebe für ausgetrocknete Kuhfladen; auf den Viehweiden rechts und links neben unserem Feldweg kamen wir bald hinter diese Schliche. Sind ja doch auch anderenorts Liebhaber solcher Verstecke, und zwar recht wertvolle, ermittelt worden. Man denke nur an die hochgelegenen Alpenweiden, wo unter diesen Kuchen systematisch Raupen und Puppen der seltenen *Agrotis fatidica* Hb. und *wiskótti* Stgr. gesucht werden. Auch die Raupen von *Agrotis sobrina* Gn. sollen an solchen Plätzen schon gefunden worden sein (Zentral-Rußland). Nun zurück zu unserem Beuteplatz. Die Anwesenheit der R. von *Agrotis aúgur* ist nicht verwunderlich, sie ist in der Regel dort aufzustöbern, wo Erlengebüsch vorhanden ist. Einige erwachsene R. von *Agrotis plécta* L. sind auch dabei. Ueber diese Art findet man in der Literatur die Angabe, daß die Raupen überwinternd bis in den April leben. Das vermag ich nicht zu bestätigen. Plecta gehört zu den wenigen Agrotinen, die sich noch im Herbst verpuppen, also als Puppe überwintern, was an zahlreichen Beispielen in mehreren Jahren sich festsellen ließ. Es fand sich weiter vor: *Agrotis rubi* View., bekannt und berüchtigt wegen ihrer problematischen Beziehungen zu *A. flórida* Schmidt (Aberr . .?, Var . .?, Species?). Da hier seit kurzer Zeit auch noch die v. *floridoides* Dhl. aufgetaucht ist, tappt man je länger je mehr im Dunkeln. Wo fliegt nun die flórida Schmidt? In Estland oder an der Etsch? Wie sieht sie aus? Hoffentlich folgt baldige gründliche Aufklärung.

Die Grabenböschung der anderen Wegeseite hat man noch nicht frisiert; hier grinste uns allenthalben die ärgste Struwelpeterverwilderung entgegen, ein wildes Durcheinander von Schlingpflanzen, langhalmigen Wassergräsern, Schilfgewächsen, Labkrautguirlanden, Alsine-Ranken und Weidengebüsch. Kein Wunder, daß hier *Cosmotriche potatória* L., den Reigen eröffnete, daß *Leucánia impura* Hb. natürlich nicht fehlte und daß *Laréntia ocelláta* L. und *Laréntia ferrugáta* Cl., die hohe Böschung herunterkegelten. *L. ocelláta* ist mit ihrer pfeilförmigen Rückenzeichnung eine auffallende Raupe. Ihre Zucht ist nicht schwer, nur darf man die Raupe, die sich bereits im Herbst ihren Erdcocon fertigt, um sich erst im Frühjahr darin zu verpuppen, während der Winterruhe nicht stören. Sobald beim Durchwühlen nach Puppen die Erdhöhlung auseinandergerissen wird, verpuppen sich die Raupen meist nicht mehr. *Laréntia ferrugáta* ist auch ein problematisches Tier. Die Form *unidentária* Hw. wird von namhaften Naturforschern für eine Varität der ferrugáta gehalten, da sie aus den Eiern eines gewöhnlichen ferrugáta-Weibchens gezogen worden sei, während die andern Forscher von Rang auf Grund der Genitalien-Untersuchung für die Trennung in besonderen Arten plaidieren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hier klafft ein unlösbarer Widerspruch. Wenn wirklich die Genitalien verschieden sind, kann eine Vermischung der Formen nicht gut stattfinden. Ich habe bisher ferrugáta-Form nur von Harderwijk erhalten, aus allen übrigen Fundplätzen, Hamburg, Travemünde, Paderborn, Soden (Taunus*) dagegen immer nur die unidentária-Form. Namentlich von Soden T. wundert es mich sehr, da ich — wenigstens im Taunus — das Vorkommen der ferrugáta als selbstverständlich annehmen muß. Es wird angelegentlichst empfohlen, mit diesen Tieren umfangreiche Zuchtversuche anzustellen. Ich kann mich leider mit so intensiven Einzelzüchtungen nicht befassen. Aber lassen wir unsern Struwelpetergraben vorerst nicht aus den Augen! Weiter ließen sich gar bald die rotgefleckten Raupen der *Acronycta rúmícis* L. blicken. In eingerollten bezw. zwischeneinander festgehefteten Blättern der Weiden bemerkten wir auch einzelne Stücke der *Pygaéra cúrtula* L. und des Spanners *Eucósmia unduláta* L. Für diesen Tag war's nun genug. In den folgenden Tagen haben wir dann gründlich die Knicks (bepflanzte Erdwälle) unweit der Kaserne unter die Lupe genommen. Drei Entomologen finden mehr wie einer. Es war ein wahres Wettrennen, und die Beute quantitativ ungeheuer, obwohl hier wenig mit dem Schirm, vorzugsweise dagegen nur mit den Fingern und Augen, gearbeitet wurde. Es fiel uns hier zunächst die Menge der Raupen von *Parárge megaéra* L. auf. Es gelang uns, 120 Stück der etwa 1 cm langen grünen Räupchen einzusammeln. Ausnahmslos waren sie an einer Póa-Art auf der Südseite der Knicks zu finden. Bei ihrer Ueberwinterung habe ich zunächst Lehrgeld zahlen müssen. Es begann plötzlich ein Massensterben in den Düten; Die Todeskandidaten verrieten sich durch Verfärbung der grünen Farbe ins weißliche und waren nach 1-2 Tagen verendet. Noch rechtzeitig entschloß ich mich, die Natur nachzuahmen und einen meiner großen Zuchtkästen diesem Zweck zu opfern, kippte denselben so um, daß das Abheben des Deckels nur seitlich möglich war, befestigte im Innern einen Zwischenboden aus Drahtgeflecht, auf den ich überhängende Grasbüschel (Triticum répens, Póa, Dáctylisl glomeráta) samt Wurzelballen — Nachahmung der Böschung — egte; Dann stellte ich den Kasten mit den Raupen auf den Balkon, und erfreulich war's zu beobachten, wie der Sensenmann jetzt nur noch vereinzelt vorsprach und dann, nach einer Woche, ganz fortblieb. Die übriggebliebenen 50 Stück gediehen prächtig, verpuppten sich in den beiden hinteren dunklen Winkeln des Kastens zu gleichen Teilen, pechschwarze Puppen neben grasgrünen, und schlüpften sämtlich. Eine interessante Reihe. Neben der Mehrzahl normaler Falter fanden sich einige der *ab. alberti* Albert angehörige Formen, ein Stück sogar mit 3 deutlichen Randaugen auf der Oberseite der Vorderflügel.

---

*) inzwischen zahlreich im Taunus und Spessart aufgefunden, — näheres ersichtlich aus Vortag über die Larentien (Entom. Anzeiger Wien) Boldt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bemerkenswert war ferner ein Stück, daß auf der Oberseite der Unterflügel in der oberen Randzelle, die in der Regel rostrot — ohne Augenzeichnung — ausgefüllt ist, ein großes (5tes) weiß gekerntes Auge sehen ließ. Ein abweichendes Aussehen zeigte ferner ein Stück, dessen Unterflügel bis auf die rostrote Augenbinde einfarbig dunkel, ähnlich der *Parárge maéra* L., gefärbt war. Die drei seltenen Formen verdienten wohl wie alberti einen Namen. Doch bin ich der Ansicht, daß Benennungen besser durch eine zu diesem Zweck geschaffene Zentralinstitution vorzunehmen sind. Ebenfalls recht häufig fiel uns die leuchtend grüne Raupe der *Parárge egéria v. egerides* Stder., meist schon ganz erwachsen, zur Beute. Sämtliche Raupen — 40 Stück — verpuppten sich dann auch nach kurzer Zeit, überwinterten als Puppe und ergaben normale Falter. Kleine, muldenförmige Vertiefungen in den Erdwällen der Knicks sind mit Rumex acetosella bewachsen; kleine winzige grüne „Asselchen" halten sich unter trocknen Blättchen verborgen. Es sind die überwinterten Raupen von *Chrysóphanus phlaéas* L. hier ebenfalls recht häufig. Mit ihrer Aufzucht habe ich aber weniger Glück gehabt und nur ein paar Falter erzielt. In diesem Raupenparadies ist auch sonst für Abwechselung gesorgt. Zusammengekrümmt liegen einige erdfarbene Räupchen der *Caradrína alsínes* Brahm mit hakenförmig gerundeten Haarborsten auf dem Boden. Ausgewachsene mit braunen Haarpinseln besetzte Raupen der *Phragmatóbia fuliginósa* L. haben sich igelförmig zusammengerollt. Die Falter nähern sich zum Teil der Form *var. borealis* Stgr. Ein Stück fällt mir durch die rauchschwarze Beschuppung der Vorderflügel auf im Gegensatz zu der rostbraunen Normalfärbung der übrigen. *Laréntia ferrugata* Cl., vorhin an Labkraut und Alsine, hat sich hier bei Rúmex acetoséllа auch zu Tisch geladen, als Nachbar der hier ebenfalls nicht seltene *Timándra amáta* L. Auch die drei sattsam bekannten Hadenen *Hadena rúrea* F., *basilínea* F. und *gémina* Hb. konnten wir nach Herzenslust einsammeln. Meine Konkurrenten haben inzwischen an einer Schafgarben-Rosette eine 10köpfige Familie der *Tephroclystia succenturiáta v. subfulváta* Hw. aufgestöbert; es war ein großer Jubel und ich nahm dankbar die schön gezeichneten Tierchen, deren Rückenzeichnung an die der Kreuzotter erinnert, entgegen. Eine Lage Moos in einer Papierdüte bot gute Verpuppungsgelegenheit; sie schlüpften darin ziemlich spät im nächsten Sommer. Es zeigte sich auch hier wieder, daß die heller gezeichneten an Achilléa millefólium lebenden R. die v. subfulváta, die etwas düsterer gefärbten an Artemísium vulgáre lebenden dagegen die succenturiáta L. ergeben. Es gelang uns auch einige an vertrockneten Rumex-Blättern sich herumdrückende erdbraune Raupen der *Acidália emarginátа* L. zu erhaschen.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Boldt Rudolf

Artikel/Article: Lepidopterologische Erinnerungen aus Holland. 66-70